

Dies sind die Stücke, welche die Tradition hergegeben hat. Sie enthalten nichts, das uns nöthigte, für sie eine schriftliche Quelle Dietrichs anzunehmen; ihre Anschaulichkeit verdanken sie wahrscheinlich dem Verfasser der Biographie selbst. Keine von diesen Erzählungen hat, auch wenn wir von den übernatürlichen Vorgängen absehen, historische Glaubwürdigkeit zu beanspruchen.

Dietrichs Vita hat, so anerkennenswerth auch die Sammlung des Stoffes ist, für die wirkliche Kenntniss des Lebens der Landgräfin wenig Neues gebracht. Von dem, was den Annalen Bertolds ursprünglich angehört, betrifft das Meiste Ludwig, das Wenigste sie selbst. Mit den Nachrichten der Dicta und der Epistola Conradi ist das brauchbare Material, welches Dietrich für die Geschichte Elisabeths liefert, im wesentlichen erschöpft.

V. Die Bearbeitung von Dietrichs Vita S. Elisabeth.

Dietrichs Leben der heil. Elisabeth ist uns nicht nur in seiner ursprünglichen Gestalt, sondern auch in einer Uebersetzung erhalten. Diese Bearbeitung ist nicht vollständig gedruckt, doch hat Mencke die Abweichungen und Zusätze¹ mitgetheilt, durch welche sie sich von dem ursprünglichen Werk Dietrichs unterscheidet.

Die Arbeit ist, wie Wenck² nachgewiesen hat, einem Reinhardsbrunner Mönch zuzuschreiben und ihre Entstehung in das Jahr 1293, und zwar in dessen erste Hälfte zu setzen. Die Zusätze streiten zum Theil sehr mit der chronologisch fortschreitenden Erzählung Dietrichs; den Umfang des Originals erweitern sie bedeutend.

Unter den Einschaltungen finden sich mehrere Wundergeschichten von Ludwig und Elisabeth³, die natürlich der Tradition angehören. Auch was sonst von ihr und ihrem Gemahl hier zuerst berichtet wird, nöthigt uns nicht, eine schrift-

1) Mencke, *Scriptores rerum Germanicarum* Tom. II. 1728. p. 1987—2006. 2) *Entsteh. d. Reinh. Geschb.* S. 11—13. Dasselbst S. 12 über neue Handschriften. Mencke benutzte zwei Altzellische (Mencke II, 1987). 3) a. Ludwig erblickt an Stelle eines Aussätzigen, welchen Elis. in sein Bett gelegt hat, den Gekreuzigten (Mencke II, 1990 C—D). b. Elisabeth sieht Christi Leib in den Händen des Priesters während der Messe bluten (ebd. 1192 D—1993 C). c. Heilung eines taubstummen Kindes durch die Anrede der Elisabeth (2002 A—C). d. Traum des in Rom erkrankten Schwagers der h. Elis., des ehemaligen Landgrafen Konrad von Thür., dass ihn Elisabeth von der ihm bevorstehenden Strafe des Fegefeuers erlöst habe (2003 D—2004 A). e. Heilung des Reinhardsbrunner Mönches Volkmars, dessen Arm gebrochen war, durch Elisabeth (2004 B—2005 A). f. Auferweckung eines Mädchens durch sie (2006 B—D). g. Ludwig sieht auf seinem Sterbebette weisse Tauben (1996 B).